

kaum Alternativen zu den durchgeführten Maßnahmen gegeben habe. Während das Unternehmen von den Veränderungen in Summe profitiert habe (55%), ist die Bilanz auf Seiten der Beschäftigten deutlich ungünstiger: mehr Arbeitsdruck (81%), Personalabbau an den Standorten in Österreich (54%) oder Zugeständnisse bei Gehältern/Löhnen (40%) sind typische Folgen von betrieblichen Veränderungsprozessen.

Umstrukturierungen führen somit in der Tendenz zu Personalreduktion sowie zu erhöhter Unsicherheit im Betrieb, dagegen im Durchschnitt für Unternehmen nicht zu mehr Gewinn.

Interessant ist, dass Betriebe, die in den letzten zehn Jahren häufig umstrukturiert haben, wirtschaftlich nicht erfolgreicher sind als andere (gemessen an der Rentabilität im Jahr 2014). Demgegenüber findet sich gerade bei „umstrukturierungsaktiven“ Unternehmen öfter eine negative Entwicklung des Personalstandes in den Jahren 2013-2014. Umstrukturie-

rungen führen somit in der Tendenz zu Personalreduktion sowie zu erhöhter Unsicherheit im Betrieb, dagegen im Durchschnitt der Unternehmen nicht zu mehr Gewinn.

Einschätzungen zur wirtschaftlichen Entwicklung des ArbeitgeberInnen-Betriebs in den nächsten drei Jahren fallen ebenfalls ambivalent aus. Etwa ein Drittel äußert sich dazu optimistisch und demgegenüber ca. 20% pessimistisch; die relative Mehrheit positioniert sich dazwischen. In kleineren Unternehmen (<250 MitarbeiterInnen) ist der Pessimismus ausgeprägter als in großen (>1.000 MitarbeiterInnen). Relevante Unterschiede zeigen sich auch zwischen einzelnen Branchen, mit viel Optimismus in Produktionssektoren wie Chemie/Pharma oder Metall/Elektro und umgekehrt einem weit überdurchschnittlichen Pessimismus im Bankensektor. Eine knappe Mehrheit der BetriebsrätInnen erwartet in den nächsten drei Jahren keine (weiteren) größeren Umstrukturierungen; in Dienstleistungsbranchen sind Zukunftssorgen in Bezug auf kostengetriebene Reorganisationen verbreiteter als in der Produktion.

¹ Bei den 350 Fragebögen, die in die Auswertung aufgenommen wurden, liegt das Verhältnis zwischen Betrieben aus dem Produktions- vs. Dienstleistungssektor genau bei 50%. Ca. 25% der Befragten vertreten einen Betrieb aus dem Metall- oder Elektrobereich, gefolgt von Banken (13%); auf die übrigen Branchen sind die erfassten Betriebe recht kleinteilig verteilt. Die erfassten Betriebe befinden sich zu mehr als 40% in Wien, gefolgt von Oberösterreich (17%) und Niederösterreich (10%). Mehr als 40% der Betriebe beschäftigen zwischen 250 und 999 MitarbeiterInnen. In einem Drittel der Betriebe arbeiten mehr als 1.000 Beschäftigte und das verbleibende Viertel umfasst Betriebe mit weniger als 250 MitarbeiterInnen.



UMSTRUKTURIERUNGEN IN ÖSTERREICH – FORBA

BEFRAGUNG VON BETRIEBSRÄTINNEN 2016

Die Forschungs- und Beratungsstelle Arbeitswelt (Forba) hat im Auftrag der Arbeiterkammer Wien eine Online-Erhebung unter Betriebsrätinnen und Betriebsräten, die auch in den Aufsichtsräten ihres Unternehmens vertreten sind, durchgeführt. Abgefragt wurde das Verhalten der Unternehmen im Bereich Umstrukturierungen in einem Zeitraum von zehn Jahren. In die detaillierte Auswertung wurden insgesamt rund 350 Fragebögen aufgenommen.

Die Antworten zeigen, dass Umstrukturierungen zum täglichen Geschäft in Unternehmen geworden sind. Die Bandbreite reicht von internen Umstrukturierungen über Auslagerungen von Tätigkeiten ins In- und Ausland bis hin zur Firmenübernahme.

Studienautoren: Hubert Eichmann, Bernhard Saupe

AK-Projektteam: Vera Lacina, Roland Lang, Heinz Leitsmüller, Christina Wieser